

# „Die EU ist ein Friedensprojekt“

Schleswig-Holsteins neue Europaministerin sprach in der Akademie Sankelmark über die Zukunft der Europäischen Union

**OEVERSEE** Sabine Sütterlin-Waack (CDU) wählte deutliche Worte. Die Banken- und Flüchtlingskrise, Brexit und Rechtspopulismus – noch vor nicht allzu langer Zeit habe die EU kurz vor dem Abgrund gestanden. Der Frage, wie sie die Zukunft der Europäischen Union sehe, stellte sich Schleswig-Holsteins neue Ministerin für Justiz, Europa, Verbraucherschutz und Gleichstellung vor rund 100 Interessierten bei der Veranstaltung „Europa und die aktuellen Herausforderungen – wie geht es weiter?“ in der Akademie Sankelmark. Bevor jedoch das eigentliche Thema zur Sprache kam, fragte Moderator Alf Clasen, Redaktionsleiter der *Schleswiger Nachrichten*, ob Sütterlin-Waack als Ministe-

„Europa besitzt bei der Landesregierung einen hohen Stellenwert.“

Sabine Sütterlin-Waack  
Europaministerin



Sabine Sütterlin-Waack stellte sich den teilweise kritischen Fragen zur Zukunft des Kontinents.

KITZINGER

rin einer Jamaika-Koalition glaube, dass ein schwarz-grün-gelbes Bündnis nun auch auf Bundesebene zustande kommen werde. „Ich hoffe, dass es klappt. Alles andere wäre eine Blamage“, so die Antwort. Etwas stolz könne man in Schleswig-Holstein allerdings darauf sein, als eine Art Blaupause zu dienen.

Vier Monate ist die 59-Jährige nun bereits Ministerin. „Europa besitzt bei der Landesregierung einen hohen Stellenwert“, betonte sie. Denn gerade der Norden benötige als Schnittstelle zwischen Zentraleuropa und Skandinavien eine starke und handlungsfähige Europäische Union. Dass Europa durch die Krisen der letzten Jahre Schaden genommen habe, glaube sie nicht. Zwar seien die Folgen noch immer nicht verdaut, doch mittlerweile habe sich die Lage entspannt. „Unser Europa ist heute gestärkt daraus hervorgegangen“,

so ihre Einschätzung.

Besonders beim Thema Brexit-Verhandlungen gehe es unmittelbar auch um schleswig-holsteinische Belange. Zum einen sei Großbritannien einer der vier wichtigsten Absatzmärkte für die Wirtschaft im Lande. Zum anderen könnte das Ausscheiden Großbritanniens ein großes Loch in den Haushalt der Europäischen Union reißen. Das wiederum lasse sich nur durch höhere Beiträge der übrigen Mitgliedsländer stopfen – oder aber durch deutliche Einsparungen. Diese könnten unmittelbar negative Auswirkungen auf die EU-Fonds für schleswig-holsteinische Landwirte sowie die rund 800 Millionen

Euro Fördermittel haben, die in der aktuellen Förderperiode von Brüssel ins Land fließen. „Unsere Aufgabe ist es deshalb, auf europäischer Ebene Lobbypolitik für Schleswig-Holstein zu betreiben“, so Sütterlin-Waack.

Die Zuhörer bewegte vor allem die Frage nach einer europäischen Wertegemeinschaft. „Mit Blick auf Polen oder Ungarn – was kann man gegen die schwindende Solidarität in Europa tun?“, so die Frage einer Zuhörerin. In solchen Fällen müsse man die Daumenschrauben für die jeweiligen Mitgliedstaaten anziehen, zum Beispiel durch finanzielle Sanktionen. Sie bedauere jedoch, so Sabine Sütterlin-Waack, dass

man die Möglichkeiten dafür häufig nicht nutzen würde.

Ein Zuhörer beschwerte sich über die vielen Zahlungen, die Deutschland an die EU zu leisten habe. „Das ist doch wie ein zweiter Versailler Vertrag für unser Land“, lautete seine Einschätzung. Dem trat Sütterlin-Waack entschieden entgegen. Natürlich könnte man alle Fördermittel auch direkt von Berlin nach Kiel zahlen, dadurch würde man den europäischen Gedanken jedoch aus den Augen verlieren. „Ich bin eine überzeugte Europäerin“, gab Sütterlin-Waack zu verstehen. „Die Europäische Union ist eben auch ein Friedensprojekt.“

Yannick Kitzinger